

SWR2 Musikstunde

Wege in die Renaissance (4)

Heinrich Isaac und die Hofkapelle Maximilians I.

Von Bettina Winkler

Sendung: 26. März 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2009

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Bettina Winkler

23. März 2020 – 27. März 2020

Wege in die Renaissance (4)

Heinrich Isaac und die Hofkapelle Maximilians I.

Wege in die Renaissance – so lautet das Motto dieser Musikstundenwoche. Ich bin Bettina Winkler und heute geht es um Heinrich Isaac und die Hofkapelle Kaiser Maximilians I.

Mit seinem „Innsbrucklied“, das einen realen Abschieds aus dieser Stadt beschreibt, ist Heinrich Isaac in Deutschland schon sehr früh volkstümlich geworden. Ob es tatsächlich von ihm ist, da ist man sich nicht ganz sicher. Aber diesem Lied verdankt Isaac heute den Ruhm, der einzige Komponist seiner Zeit zu sein, von dem viele nicht nur den Namen, sondern auch eine Komposition kennt. In Reformationszeiten wird die Melodie mit dem Text „O Welt, ich muss dich lassen“ unterlegt, später kommt noch der Text „Nun ruhen alle Wälder“ dazu – bester Beweis dafür, wie schnell sich dieses Liedes von Heinrich Isaac verbreitet hat.

Musik 1

Heinrich Isaac

Innsbruck, ich muss dich lassen

Ensemble Hofkapelle

Leitung: Michael Procter

Christophorus CHR 77217, Take 8, 1'04

M0056215-008

Heute geht es also um Heinrich Isaac, Hofkomponist bei Lorenzo de Medici und später bei Kaiser Maximilian I., dem „letzten Ritter“. Isaac steht an der Schwelle zwischen spätem Mittelalter und Renaissance. Obwohl er aus Flandern stammt, könnte man ihn den ersten deutschen Komponisten von Bedeutung nennen. Isaacs musikalische Zeitgenossen sind Josquin Desprez, Jacob Obrecht und Pierre de la Rue – Komponisten, die von der Musikwissenschaft sehr genau unter die Lupe genommen worden sind. Doch von Isaac gibt es nicht einmal eine Monographie. Auf

eigenartige Weise scheint er immer im Schatten der berühmten Flamen zu stehen. Vor drei Jahren hat ihm an dieser Stelle Silke Leopold eine ganze Musikstundenwoche zu seinem 500. Todestag gewidmet.

Heinrich Isaac wird Mitte des 15. Jahrhunderts geboren, aller Wahrscheinlichkeit nach in Flandern. Über seine ersten 35 Lebensjahre gibt es keine gesicherten Daten, dem ersten Dokument, das seinen Namen enthält, können wir entnehmen, dass er sich in Innsbruck aufhält und offensichtlich auf der Durchreise nach Florenz ist. Dort kommt er um 1485 an und tritt in den Dienst von Lorenzo de Medici, Il Magnifico. Zunächst arbeitet er als Sänger an der Cappella di San Giovanni, dann auch an Santa Maria del Fiore und Santissima Annunziata, schließlich wird er Maestro di Cappella und Komponist. Welch ein Vertrauen ihm der berühmteste Spross der Medici-Familie entgegenbringt, beweist die Tatsache, dass Isaac mit dem Musikunterricht der Kinder von Lorenzo persönlich betraut ist. Dazu gehört Giovanni, der spätere Papst Leo X..

Lorenzo ist ein großer Förderer von Freilicht- und ähnlichen Veranstaltungen. Dazu gehören immer die so genannten „Canti Carnascialeschi“ oder Karnevalslieder. Die meisten sind allerdings dem folgenreichen Fanatismus des Mönches Savonarola zum Opfer gefallen – eines der wenigen, das die Bücher- und Notenverbrennungen überlebt hat, stammt vermutlich aus der Feder von Heinrich Isaac: La Morra – hier in einer instrumentalen Fassung mit der Capella de la Torre. (2'10)

Musik 2

Heinrich Isaac

M0339563-013, 1'48

La morra à 3. Spiel (Instrumentalensemble)

Isaac, Heinrich

Capella de la Torre

Als Lorenzo de Medici 1492 stirbt, bleibt Heinrich Isaac noch im Dienst der Familie, aber der Sturz der Medici auf Betreiben von Savonarola zwingt ihn, sich nach einem anderen Arbeitgeber umzusehen. Zum Tode des Medici-Fürsten schreibt Isaac zwei Trauer-Motetten, beide auf Texte des ebenfalls am Medici-Hof lebenden Humanisten Angelo Poliziano. Eine beginnt mit den Worten „Quis dabit capiti meo aquam“ – „Wer gibt meinem Haupt Wasser“.

Musik 3

Heinrich Isaac

"Quis dabit capiti meo aquam"

Insieme Vocale e Strumentale "L'Homme Armé"

Leitung: Fabio Lombardo

Christophorus CHR 77132, Take 16, 0- 2'47

M0586642-016

Die erste Strophe von Heinrich Isaacs Trauermottete auf den Tod Lorenzo de Medici "Quis dabit capiti meo aquam", hier in der SWR2 Musikstunde gesungen vom Ensemble "L'Homme Armé".

Während Isaac nach einem neuen Arbeitgeber sucht, hält sich der Habsburger Maximilian I. in der Nähe von Florenz, in Pisa auf: dort versucht er, Italien unter die Herrschaft des Spanisch-Habsburgischen Reiches zu bringen.

Maximilian zählt zu den wichtigsten Kunstförderern seiner Zeit. Im März des Jahres 1459 kommt der lang ersehnte erste Sohn aus der Ehe Kaiser Friedrich II. mit Eleanor von Portugal zur Welt. Maximilians Kindheit am habsburgischen Hof in Wiener Neustadt bietet nur wenig Gelegenheit zur Beschäftigung mit den Schönen Künsten. Dies ändert sich erst, als der 18jährige Erzherzog Maria von Burgund heiratet, die Tochter Karls des Kühnen, über den Sie morgen mehr erfahren werden. Während der nächsten neun Jahre macht ihn das kultivierte Leben am burgundischen Hof mit dem Kunstgeschmack seiner Zeit vertraut. Vor allem die Darbietungen der burgundischen Hofkapelle müssen ihn tief beeindruckt haben, denn sie dient ihm als Vorbild für seine eigene Kaiserliche Hofkapelle.

Die meiste Zeit seines Lebens verbringt Maximilian außerhalb Österreichs, zwischen seinen Reisen residiert er oft in Augsburg, wo er erstmals ein Ensemble von Musikern zusammenstellt. Schon 1490 erwirbt Maximilian das Land Tirol von seinem Onkel Erzherzog Sigmund, so dass die habsburgischen Erblande seit rund 100 Jahren wieder vereint sind. Dieser Kauf ist auch musikalisch von großer Tragweite, denn am Hof Sigmunds lebt seit 1478 Paul Hofhaimer, einer der berühmtesten Organisten der Zeit. Nun tritt er in den Dienst Maximilians, und der kann so einen richtigen Star für seine künftige Hofkapelle gewinnen.

Musik 4

Paul Hofhaimer

"Tandernaken"

Georg Fischer, Orgelpositiv

Archiv Produktion 474 233-2, Take 21, 3'19

[BR]C5109810121-021

"Tanderaken" von Paul Hofhaimer, gespielt von Georg Fischer.

1497 stellt Maximilian I. in Hall nahe Innsbruck erneut ein Musiker-Ensemble zusammen und im selben Jahr ernennt er Heinrich Isaac zu seinem Hofkomponisten. Die Art seines Dienstvertrags als Komponist und nicht als Hofkapellmeister gibt Isaac die Möglichkeit, weiterhin auf Reisen in die Kulturzentren Deutschlands und Italiens zu gehen. Die eigentliche Hofkapelle ist in Wien stationiert und hat die Aufgabe, dem Kaiser, wann immer sie zu Repräsentationszwecken benötigt wird, auf seinen Reisen durch ganz Europa zu folgen.

Maximilian I. verpflichtet also Heinrich Isaac als Hofkomponisten, ohne ihm die Bürde eines wirklichen Hofamtes aufzuerlegen, und er setzt ihn gleichzeitig auch noch für diplomatische Aufgaben am Florentiner Hof ein: Bester Beweis für Isaacs Ansehen als Künstler, aber auch als Mann des geistig und sozial gehobenen Bürgertums. In sofern passt der aus Flandern nach Florenz geholte Musiker sowohl zu dem großen Kunstkenner und –förderer Lorenzo de Medici als auch zum „letzten Ritter“ Maximilian. Immer wieder kehrt Isaac nach Florenz zurück, in die Stadt, in der er sich am heimisch fühlt und aus der auch seine Ehefrau, Bartolomea Belli, stammt. Dazwischen ist er zweimal in Torgau am kursächsischen Hof (1497 und 1499) und längere Zeit in Augsburg (1500), Konstanz (1507-1508) und Verona (1510). Um 1507 komponiert Isaac die Staatsmotette „Virgo prudentissima“, als Maximilian I. seine Krönung zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches plant. Tatsächlich empfängt der Habsburger die Krone nie aus der Hand des Papstes. Mit Zustimmung von Julius II. nennt er sich ab 1508 „erwählter Römischer Kaiser“.

Der Choral „Virgo prudentissima“ ist die Antiphon, also dem Vorgesang zum Magnificat des ersten Vespergottesdienstes an Mariä Himmelfahrt. Der Text der

Motette stammt von dem Humanisten Vadian und drückt die Hoffnung aus, dass die Heilige Jungfrau nach der Fürsprache der drei Erzengel gnädig auf Maximilian herabblicken möge. Der im Text erwähnte „Georgius“ ist Georg Slatkonja, der Kapellmeister Maximilians und spätere Bischof von Wien. Im zweiten Teil der Motette wird gebetsartig der Segen für das Reich und Maximilian I. herabgerufen und mit den Textworten "ut sol" – "wie die Sonne" gespielt, gleichzeitig sind das die italienischen Silben für die beiden Töne c und g, die hier immer wieder auftauchen.

Musik 5

Heinrich Isaac

„Virgo prudentissima“, Motette – Teil 2

Münchener Dommusik „Capella Cathedralis“

Ecco la musica

Leitung: Karl-Ludwig Nies

Christophorus CHR 77218, Take 12, 7'05

M0469103-012

Der zweite Teil der Staatsmottete "Virgo prudentissima" für die Krönung Maximilians I. zum Kaiser mit der Münchener Dommusik "Capella Cathedralis und dem Ensemble Ecco la musica, Leitung: Karl-Ludwig Nies.

Sie hören die SWR2 Musikstunde, mein Name ist Bettina Winkler und in meiner Reihe „Wege in die Renaissance“ geht es heute um Heinrich Isaac.

Heinrich Isaac soll ein freundlicher, fleißiger, bescheidener und überall wohlgelittener Mann gewesen sein, Geldgier war ihm offenbar fremd. Seine Ehe scheint sehr harmonisch zu sein, denn seine Frau begleitet ihn stets auf längeren Reisen, ihr vermachte Isaac auch sein Hab und Gut. Die Tatsache, dass er immer wieder nach Florenz zurückgeht, hat wohl mit seiner Liebe zu dieser Stadt und seiner Sehnsucht nach dem „Parnass“, den sie unter den Medici darstellte, zu tun. Aber auch seiner Frau zuliebe ist er bereit, in ihrer Heimat zu leben. Offenbar zieht ihn nichts mehr nach Flandern zurück.

Musikalisch fühlt sich Heinrich Isaac überall heimisch, aber als Mensch hat er seine flämische Abstammung abgelegt und ist zum Florentiner geworden. Im Übrigen

verfügt Isaac offensichtlich über eine besondere sprachliche Begabung. Lateinische, französische und italienische Texte haben auch seine in Italien wirkenden Landsleute benutzt, er aber versteht außer seinem heimischen niederländischen Dialekt auch noch sehr gut Deutsch, ist also in der Vielfalt seiner sprachlichen Kenntnisse ein Vorläufer von Orlando di Lasso.

Musik 6

Heinrich Isaac

"Mein Freud allein"

Convivium Musicum

Ensemble Villanella

Leitung: Sven Berger

Naxos 8.553352, Take 16, 1'46

M0586635-016

"Mein Freud allein" mit den Ensembles Convivium Musicum und Villanella. Issacs deutsche Lieder verraten eine geradezu innige Vertrautheit mit dem deutschen Liedsatz des frühen 16. Jahrhunderts, man denke vor allem an das reine Tenorlied, ein solistisches Lied mit Instrumentalbegleitung. Ganz anders mutet "J'ay pris amours" an, ein Lied das ganz im burgundischen Stil komponiert ist – also mehrstimmig mit ausgearbeitetem Kontrapunkt.

Musik 7

Heinrich Isaac

"J'ay pris amours"

Hilliard Ensemble

Kees Boeke Consort

EMI Classics 7 63063 2, Take 10, 3'07

M0586543-010

"J'ay pris amours", ein Lied im burgundischen Stil von Heinrich Isaac, gesungen vom Hilliard Ensemble.

Die Missa Carminum, die Messe der Lieder, zeigt Isaac als einen Meister des Parodieverfahrens. Viele Liedweisen zieht er heran, nimmt oft nur das Kopfmotiv des einen, dann wieder irgendeine Zeile eines anderen Liedes und verbindet sie mit virtuoser Satztechnik zur Vierstimmigkeit. Wie er die damals bekannten cantus firmi, die Melodien der Tenorlieder, parodiert, übernimmt, sie nebeneinander und übereinander setzt, kann man nur bewundern. Am deutlichsten erkennen kann man das Lied „Innsbruck, ich muss dich lassen“, das als ganzer Satz übernommen wird und in dieser Messe im Christe eleison des Kyrie erscheint. (0'45)

Musik 8

Heinrich Isaac

Missa Carminum – Kyrie

Capella antiqua München

Leitung: Konrad Ruhland

Christophorus CHE 0021-2, Take 1, 2'57

[BR]67226820Z00-001

Das Kyrie aus der "Missa Carminum" mit der Capella antiqua München – hier in der SWR2 Musikstunde.

In den romanischen Ländern wird das Ordinarium, also jene Gesänge der Messfeier, die immer gleich sind, Kyrie, Gloria, Credo, Benedictus und Agnus Dei, mehrstimmig gesungen, also polyphon, und das Proprium, das sind die auf die jeweiligen Sonn- und Feiertage abgestimmten, veränderlichen Teile, einstimmig.

In den deutschen Ländern bevorzugt man dagegen eine choral-polyphone Mischpraxis, die sowohl das Ordinarium als auch das Proprium betrifft. Die Folge: in dieser Tradition wird das Ordinarium seltener zur Kunstform – also zu Messen, bei denen alle Sätze dieselbe melodische Grundlage haben. So spricht man bei den flämisch-französischen Messen von Cantus-firmus-Messen, bei den deutschen dagegen von Alternatim- oder Orgelmessen, wenn die Orgel den polyphonen Teil übernimmt. Und auch bei Isaac liest man immer wieder die Bezeichnung „ad organum“.

Klangbeispiel für diese Messform: das Benedictus aus der Missa paschalis.

Musik 9

Heinrich Isaac

Benedictus aus der Missa paschalis

Schola Cantorum Stuttgart

Leitung: Clytus Gottwald

Bayer Records BR 100274 CD, Take 10, 3'49

M0044162-010

Die Schola Cantorum Stuttgart unter Clytus Gottwald mit dem Benedictus aus der Missa paschalis.

Als sich Heinrich Isaac um 1507 in Konstanz aufhält, soll ihm vom Domkapitel der Auftrag erteilt worden sein, ein Chorwerk zu komponieren, in dem das komplette Proprium (die nur für einen bestimmten Tag festgelegten Texte der Messe) aller Sonn- und Festtage des Kirchenjahres vertont sein soll. Von wem auch immer dieser Auftrag stammt – das ist nämlich nicht ganz klar - dieser „Choralis Constantinus“ wird zu Isaacs umfassendstes Werk und zugleich zu seinem Schwanengesang, seinem letzten Werk. Er beginnt mit dieser Arbeit erst am Ende seines Lebens und kann sie dann nicht mehr selbst vollenden.

Die drei Bände mit rund 400 Musikstücken werden erst 1550 unter Mitwirkung seines Schülers und Nachfolgers Ludwig Senfl in Nürnberg veröffentlicht. Der Choralis Constantinus ist eine der herausragendsten Leistungen der Musik des ausgehenden Mittelalters und der Renaissance, einzigartig wegen seiner Verquickung mit dem Gregorianischen Choral und in Umfang und Konsequenz nur noch vergleichbar mit dem späteren Kantatenschaffen Johann Sebastian Bachs.

Ein Proprium besteht in der Regel aus Introitus mit Psalmvers, Responsorium Graduale, Alleluia mit Vers, an dessen Stelle in Zeiten der Trauer und Buße der Tractus tritt, aus einer das Festgeheimnis des Tages umschreibenden Sequenz, dem Offertorium und der Communio.

Hier das Alleluia aus Heinrich Isaacs Proprium de Sancta Cruce, dem Fest der Kreuzerhöhung, das am 14. September gefeiert wird.

„Halleluja – Süßes Holz, süße Nägel, süße Last tragend, du allein warst würdig, zu tragen den König der Himmel, den Herrn.“

Es singt das Ensemble Officium unter der Leitung von Wilfried Rombach.

Musik 10

Heinrich Isaac

Alleluia aus dem Proprium de Sancta Cruce

Ensemble Officium

Leitung: Wilfried Rombach

Christophorus CHR 77253 Take 6, 2'57

M0012337-006

Nach 1512 wird Heinrich Isaac in Florenz mehr oder weniger sesshaft. Dank der Fürsprache einiger Freunde verschafft ihm der damalige Papst Leo X., den er als Kind schon unterrichtet hat, als Dank für die geleisteten Dienste eine „Pension“ in der Höhe seines letzten Gehaltes unter den Medici.

Die Staatsmotette „Optime pastor“ schreibt Heinrich Isaac zur Feier des Treffens von Kardinal Lang, dem Kanzler Maximilians I, und dem neu gewählten Papst Leo X. im Dezember 1513. Dieses erste Treffen von Papst und Kanzler ist ein höchst bedeutendes politisches Ereignis, das sowohl Isaac als auch den unbekanntem Textdichter dieses Stückes zu allen möglichen Anspielungen anregt:

Der „Arzt“ im zweiten Vers leitet sich über den Umweg des lateinischen „medicus“ von „Medici“ ab; die „Königin der Vögel“ später im ersten Teil bezieht sich auf den Adler im kaiserlichen Wappen; der „König der Tiere“ ist ein Wortspiel für den Löwen – oder Leo, den Namen des Papstes. Der Textdichter schmuggelt sogar eine Anspielung auf eine der wichtigsten außenpolitische Bestrebungen Maximilians ein: den Krieg gegen die Türken.

Heinrich Isaac seinerseits macht sich an die doppelt eindrucksvolle Aufgabe, seine Polyphonie auf zwei verschiedenen Choralgesängen aufzubauen, die gleichzeitig aufgestellt werden und jeweils einen dem Anlass angemessenen Text tragen, nämlich „Da pacem“ – „Gib uns Frieden“ und „Sacerdos et pontifex“ – „Priester und Papst“.

Musik 11

Heinrich Isaac

„Optime pastor“, Motette

Tallis Scholars

Leitung: Peter Phillips

Gimell CDGM 023, Take 5, 0 - 4'40

[BR]CD105790005-005, 9'32

Die Tallis Scholars sangen den ersten Teil der Staatsmotette "Optime pastor", die Heinrich Isaac zur Feier des Treffens von Kardinal Lang, dem Kanzler Maximilians I., und Papst Leo X, dem Sohn seines ehemaligen Dienstherrn Lorenzo de Medici, komponiert hat.

1514 unternimmt Isaac noch einmal eine Reise nach Österreich. Zwei Jahre später erkrankt er schwer und erliegt im März 1517 in Florenz einem nicht näher definierten Leiden. Nach Isaacs Tod übernimmt Ludwig Senfl seine Aufgaben. Senfl wird 1486 in Basel geboren und kommt bereits im Alter von 10 Jahren an die kaiserliche Hofkapelle Maximilians. Er ist wohl der einzige Schüler Isaacs – offenbar fällt er sehr bald durch seine Begabung auf, und er wird nicht nur als Sänger, sondern auch als Notenschreiber eingesetzt und von Isaac unterrichtet. Etwa ein Jahr nach Isaacs Tod verfasst Senfl ein elfstrophiges, als Selbstbiographie bekannt gewordenes Lied „Lust hab ich gehabt zur Musica“.

Und in diesem Lied preist er auch seinen Lehrer Heinrich Isaac, dem er so viel zu verdanken hat.

Musik 12

Ludwig Senfl

"Lust hab ich gehabt zur Musica"

Charles Daniels, Tenor

Fretwork

Harmonia mundi HMU 907334, Take 16, 6'27-8'02 (CD: Im Maien – Ludwig Senfl)

[BR]CD491920016-016, 11'20 – davon 1'36

“Lust hab ich gehabt zur Musica“, ein Lied von Ludwig Senfl, in dem er auch seinen Lehrer Heinrich Isaac preist. Es musizierten Charles Daniels und das Ensemble Fretwork.

In der SWR2 Musikstunde geht es in dieser Woche um Wege in die Renaissance. Heute war Heinrich Isaac der Protagonist der Sendung, morgen wird es der Burgunderherzog Karl der Kühne sein. Und falls Sie noch mehr Renaissance-Musik hören mögen, heute Abend in SWR2 Alte Musik geht es um musikalische Annäherungen an die Bilder von Jan van Eyck.

Gerade kann man in Gent eine große Ausstellung dieses Malers besuchen. Mein Name ist Bettina Winkler – bis morgen!